

Städtische Generalversammlung.

Gestern nachmittags 3 Uhr fand im Komitats-hausaale die Juni-Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses statt. Den Vorsitz führte Obergespan Aurel von Bartal.

Vor der Tagesordnung wird das anlässlich der Kriegserklärung Italiens erlassene Manifest Sr. Majestät vom Obernotär verlesen. Das Manifest wurde stehend angehört und mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen.

Approvisionnement der Stadt.

Sodann richtete Repr. Theodor Fleischner an den Bürgermeister folgende Interpellation:

„Hat Herr Bürgermeister kön. Rat Brolln davon Kenntnis, daß Wiener Händler auf unserem Markte Lebensmittel, insbesondere Kühner und sonstiges Geflügel, welches ohnedies in ganz ungenügender Menge auf den Markt kommt, ebenso Eier, Obst, Gemüse aufkaufen und dadurch die schon ganz unerschwinglich hohen Preise der Lebensmittel noch weiter in die Höhe treiben, ja den Einkauf derselben schon aus Mangel an Ware ganz unmöglich machen?“

Hat der Herr Bürgermeister Kenntnis davon, daß das auf den Markt kommende Fleisch mit wenigen Ausnahmen ganz ungenießbar ist und daß sonst ausschließlich hier Rindfleisch in

schlechtester Qualität geschlachtet wird und trotzdem zu ganz enormen Preisen verkauft wird?

Welche Maßregeln gedenkt Herr Bürgermeister dagegen zu ergreifen, um der Bevölkerung die Approvisionnement zu sichern und dem Wucher mit Lebensmitteln wenigstens teilweise die Spitze zu bieten?

Würde Herr Bürgermeister es nicht für notwendig halten, daß das Schlachten der Kühe im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Milch entweder ganz verboten, oder sollte dies nicht möglich sein, doch wenigstens eingeschränkt würde, was übrigens nicht nur ein Interesse der städtischen Bevölkerung, sondern auch der Landwirte bildet, und wäre es nicht notwendig, an die Regierung eine Vorstellung mittels Kurrende an alle Städte zu richten?

Würde es nicht zweckentsprechend sein, wenn gleichzeitig an die hohe Regierung eine Vorstellung gerichtet würde, den Städten den Bezug von Schafen (Hammeln), als Ersatz für Rindfleisch durch billige Tarife von solchen Gegenden, wo solche vorhanden, zu erleichtern?

Welche Vorkehrungen behufs Einlagerung von Frucht, Mehl und sonstigen Lebensmitteln gedenkt die Stadtgemeinde anlässlich der neuen Ernte rechtzeitig einzuleiten.

Bürgermeister kön. Rat Theodor Brolln beantwortete die Interpellation sofort.

Er erklärte nicht nur davon Kenntnis zu besitzen, daß Wiener Händler auf unserem Markte Lebensmittel, Eier, Obst und Gemüse aufkaufen und solcherart die Preise in die Höhe treiben, sondern auch zu wissen, daß Breschburger Händler dasselbe tun und die Ware nach Wien exportieren. Soweit es möglich ist, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, ohne mit den gesetzlichen Anordnungen in Kollision zu geraten, werde Redner gewiß alles Nötige veranlassen, um besagte Uebelstände zu mildern. Leider sei er gezwungen, in dieser Sache mit „Iamteneu Sandfuchsen“ vorzugehen, denn es ist ja der freie Handel durch das Gesetz geschützt. Andererseits würde ein allzu drakonisches Vorgehen nur zur Folge haben, daß unser Markt überhaupt nicht besichtigt wird. Was Redner zu tun gedenkt, gehöre nicht vor die Öffentlichkeit, denn er würde hiedurch sich selbst ausliefen und eine bequeme Handhabe zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen bieten.

Die Behauptung des Interpellanten, daß das auf den Markt kommende Fleisch ungenießbar ist, könne Redner nicht für stichhältig erklären. Wahr ist nur, daß die Qualität des Rindfleisches keine derartige ist, wie man es gewohnt ist, da nichts anderes auf den hiesigen Markt gebracht wird, als Vieh dritter, oder höchstens zweiter Klasse.

Daß die Fleischpreise enorm sind, könne nicht wundernehmen, wenn man in Betracht zieht, wie sehr die Preise des Hornviehs infolge des großen Bedarfs von seiten des Heeres gestiegen sind.

Um eine kleine Verbilligung des Fleisches zu erzielen, werden von Redner derzeit Verhandlungen gepflogen, deren Resultat natürlich nicht von ihm, sondern von verschiedenen Konjunktoren abhängt. Redner werde sein möglichstes tun, um einen Erfolg zu erzielen.

Was die mögliche Hintanhaltung des Schlachtens von Kühen betrifft, werden diesbezüglich im Ackerbauministerium Verhandlungen gepflogen.

Der Bezug von Hammelfleisch als Ersatz für Rindfleisch würde nur scheinbar eine billigere Fleischbeschaffungs-Möglichkeit bieten. Das Hammelfleisch ist im Einkauf wohl etwas billiger, bis es auf den Tisch kommt, stellt es sich aber ebenso teuer, wie Rindfleisch, während der Nährwert ein viel geringerer ist.

Auf die Frage, welche Vorkehrungen behufs Einlagerung von Frucht und Mehl anlässlich der neuen Ernte eingeleitet werden, verweist Redner darauf, daß die zu erwartende Ernte von der Regierung bekanntlich mit Beschlag belegt wurde. Nach Eintreffen der Reagerungsverordnung, mit welcher der Bedarf der Stadt für ein Jahr festgesetzt werden wird, soll natürlich Sorge getragen werden, daß das nötige Getreide ehe baldigst ankauft und eingelagert werde.

Repr. Th. Fleischner nimmt die Aufklärungen des Bürgermeisters mit Dank zur Kenntnis.

Obergespan Aurel von Bartal verweist darauf, daß er wiederholt mit dem Bürgermeister beratschlagt habe, auf welche Weise der enormen Teuerung der Lebensmittel die Spitze geboten werden könnte. Er habe schon daran gedacht, einige Paragraphen der Marktordnung im Verordnungswege abzuändern, sowie die fremden Händler vom

Viehmarkt bis zu einer gewissen Stunde auszuschließen, jedoch sei dies eine zweischneidige Sache, denn es könnte zur Folge haben, daß der Markt überhaupt nicht besichtigt wird. Er habe übrigens den Oberstadthauptmann angewiesen, daß die Einhaltung jener Verfügung der Marktordnung, wonach fremde Händler bis 9 Uhr vormittags ausgeschlossen sind, strengstens überwacht werde.

Der Interpellant habe auch darauf verwiesen, daß in Deutschland die Preise viel billigere seien. Dort herrsche aber auch in allen Schichten der Bevölkerung eine ganz andere Disziplin, wie bei uns. Jedermann, vom Höchsten bis zum Geringsten, halte dort stets das Interesse des Vaterlandes vor Augen und sei bereit, jedes Opfer zu bringen. Solange nicht auch bei uns jedes Mitglied des Publikums die Behörden in ihren Bestrebungen mit voller Hingabe unterstützt, sei jede Mühe vergeblich. Einen Lebensmittelwucher könne es nur dort geben, wo sich Leute finden, welche die Wucherpreise bezahlen. (Zustimmung.)

Der Interpellant spricht dem Vorsitzenden für seine Ausführungen den Dank aus.